

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 21. Februar 1899.

Anzeigen-Preis

Die gespaltene Zeile 20 Pfg.
Reclamen unter den Rubricationen (4 Spalten) 50 Pfg.
Gelegentliche Anzeigen...

Extra-Beilagen (gratis) nur mit der Morgen-Ausgabe...

Annahmefluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Druck und Verlag von E. Pöhl in Leipzig.

93. Jahrgang.

Bezugs-Preis

In der Landesbibliothek über den im Stadtbezirk...

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/2 7 Uhr.

Redaction und Expedition:

Johannstraße 8.
Die Expedition ist wochentags ununterbrochen...

Filialen:

Erste Mann's Covim. (Mittel-Gebirg).
Unterfallstraße 3 (Hauptstadt).

№ 95.

Politische Tageschau.

Leipzig, 21. Februar.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages, in der die Justizgesetznovelle, die den Verzicht durch den Radikal...

Wie Brüsseler Blätter melden, wird die Angelegenheit bei dem Eide der „Booruit“-Interessenten nicht sein Bewenden...

Der gestern an dieser Stelle besprochene, von der konservativen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses...

entwurf vorzulegen, durch welchen den arbeitslosen Wählern...

Nach dem Verlauf der bisherigen Beratungen läßt sich erkennen, was im Interesse des Erfolges dieses Beschlusses...

Die Wiener „N. Fr. Pr.“ meldet, Koloman Szell habe den Auftrag zur Bildung des neuen ungarischen Cabinetes...

Banffy's. Das Organ der katholischen Volkspartei führt an:

„Banffy's Tage waren seit der Agitation der Agitationen erfüllt. Das katholische Volk fühlte die Demüthigung und wartete auf die Tage...

Deutlich wird man, woran wir übrigens nie gezeichnet haben, daß im ultramontanen Lager die Rege gesprochen...

Nach Gerüchten, die in den Wandlungen der Kammer verbreitet werden, aber ziemlich unbestimmt sind, würden die Grundzüge der Verfassung des Präsidenten Landes...

Der Präsident dankt zunächst den Senatoren und Deputierten für die ihm durch seine Wahl erwiesene Ehre und erklärt, er werde sich bemühen, den Wünschen, welche das neue Amt...

Wenn die Verfassung sich nicht bestimmter äußert, wird sie, obwohl vor der Kammer wie vor der Justiz sich verlegend, ziemlich dürftig und nichtstrebend ausfallen. Die Hauptfrage bleibt die: wie wird sich Landel zur Frage der Re-

Fenilleton.

Gräfin Marie.

Roman von Waldemar Urban.

„Wie geht's, Maria?“ fragte er leichthin. „Gut, doch ich Dich bitten, wenn ich Dir unbekannt bin, brauchst Du es nur zu sagen. Wir sind dann freilich fertig. Ich wollte Dich nur bitten, die Annahme zu unterzeichnen.“

durch, daß Du wegen Diebstahls zu Gefängnis verurtheilt worden bist. Andere Prozesse führt Du nicht, weder unter dem Namen des Grafen Starace di Montefante e Boicoreale, noch unter Deinem richtigen Namen Ernesto Starace aus Montefante in Umbrien.“

„Sie sprach einmüthig und matt, als ob ihr das Sprechen große Mühe mache, aber gleichwohl machte Wort für Wort auf Starace einen verblüffenden Eindruck.“

„Wer hat Dir denn diesen Namen erzählt?“ fragte er lachend. „Das hat nichts zur Sache.“

„Doch, mein Schatz, das thut sehr viel zur Sache. Ich muß wissen, wer in dieser Weise über meinen Adel spricht. Es ist mir nichts Neues und auch nichts Lieberes bekannt, denn die Republikaner haben es, von ihrem Nächsten das tollste Zeug zu schwören und zu glauben. Aber es hat Alles seine Grenzen, und was Du da sagst, überschreitet diese Grenzen.“

„Du und Deine Familie haben ein Witz in Galabrien gehabt, kann also auch keine Prozesse darum führen“, antwortete sie ausweichend. „Da lachst Du über mich und rühst am Arm und schüttelst sie so rasch und leicht, daß sie vor Schmerz aufsteht.“

„Wer Dir das gesagt hat, will ich wissen!“ rief er mit der Hand über dem Ohr. „Er hatte in seiner Erregung, in seiner maßlosen Wuth keinerlei Rücksicht auf ihren lebenden Zustand. Das Bekleidete seiner Natur zeigte sich immer klarer. Sie erstarrte zum Tod!“

„Du beantwortest mir meine Fragen immer nur mit neuem Fragen“, schloß sie. „Ich werde Dir Deine Frage beantworten, wenn Du mir die meiste Beantwortung gibst.“

„Das ist der Fall, wenn ganz erhebliche Veränderungen der Bevölkerung eintreten. Diese Veränderungen werden, wie ich glaube, auch wohl der künftigen Staatsregierung noch Anlaß geben, in eine Erregung der Frage einzutreten, die dann aber in rechtlichen eine Landfrage sein und deshalb nicht auf dem Boden der Verfassung des Reiches eine eingehende Erörterung haben würde.“

„Gente wird nun zum Aufsteigen von der national-liberalen Fraktion nachdringende Resolutionen eingebracht werden.“

„Das Gans der Abgeordneten wolle beschließen, die sog. Staatsregierung aufzulösen, noch in dieser Tagung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen den arbeitslosen Wählern...

„Unterfähr!“ rief er plötzlich wieder kurz und befehlend. „Das Hebrige wird sich Alles finden. Ganz Keapel kann mich als den Grafen Starace di Montefante. Du bist Jagen genug, daß ich es bin. Ich habe aber nicht nötig, auf alle weltlichen Verbindungen einzugehen.“

„Große Summe!“ spöttelte er. „Du thust immer, als ob es sich um ein Vermögen handle. Diese...“

„Es handelt sich um einen Teil meines Vermögens. Ich will also wissen, wozu diese Summe dient.“

„Es sind alte Verbindlichkeiten, die ich lösen muß, sagen wir alle Schulden. Ich sollte meinen, es wäre nicht der Mühe werth, so viel über die Sache zu reden. Die Summe ist für den Commendatore Cesarini bestimmt.“

„Cesarini hat gerade vor ihr, als sie das sagte. Geringschätzig, verächtlich, wie eine Sache, die man mit dem Fuße tritt, sah er sie an. Seine Geduld war erschöpft.“

„Du scheinst Dir einzubilden, daß ich hier bin, um mit Redensarten von Dir machen zu lassen“, sagte er scharf und mit einem widerlichen, höhnischen Lachen. „Ich werde Dich sofort darüber belehren, wie wir mit einander stehen. Damit Du Dir für die Zukunft keinerlei Illusionen mehr machst. Wirst Du unterfährst?“

„Wirst Du unterfährst oder nicht? Ja oder nein?“

„Sie sah ihn lachend an. Er zitterte vor Wuth. Seine Lippen zuckten aufgeregt. Wenn sie kein sagen würde, so wären neue Kräfte die unmittelbare Folge; davon war sie sofort überzeugt.“

„Du denkst vielleicht, die Leute in Keapel sind so dumme wie ich“, sagte er höhnisch fort. „Wir lassen nicht mit und spielen. Du gehst nicht aus diesem Zimmer, ehe Du unterfährst hast, so wahr ich ein Mann bin.“

„Sie war vollständig gebrochen, vollständig in seiner Gewalt. Ihr Widerstand war ganz nutzlos. Dennoch, in diesem Moment hätte sie ein Verbrechen an ihm begangen, wenn sie die Kraft gehabt. So aber antwortete sie zitternd und bittend: „Lach mich los. Ich unterfähr.“

„Er schob ihr das Blatt wieder zu. Sie nahm die Feder und unterfährte.“

„Dabei sah er ihr aufmerksam zu. Sie zitterte wohl ein wenig, aber die Buchstaben waren doch ihre Buchstaben, der Namenstempel der ihre.“

„Marie, Gräfin de Montefante e Boicoreale.“ schrieb sie. „Sein Augenblick wurde es auf das Blatt. Die hübsche Fäden ihrer jeden Buchstabe entgegen zu grinsen. Das also war das Ziel ihrer höchsten Wünsche, der Traum ihrer Existenz, ihres Ehrgeizes. Sie war „Gräfin Marie“ um den Preis ihrer Gesundheit, ihrer Freiheit, ihres Vermögens — überhaupt ihres Lebens. Denn das Begraben, was ihr Lieb, was sein Leben mehr. Die fata Morgana, die sich an ihrem Gesichtsbildern glänzend, stabil, verheißend zeigte, hatte sich in den heißen trockenen Wüstenland verwandelt, in dem sie verständig unterging.“

„Er sah ihr das Blatt ungeduldig aus den Fingern, traudelte die Unterfähr mit einem Rückblat ab und fastete dann die Annahme sorgfältig zusammen. Dabei sah er sie noch immer aufmerksam prüfend an, wie sie zitternd, stand, in sich zusammen gesunken und unregelmäßig leuchtend blickte, als ob er nach irgend etwas erwartete hätte. Damit er nicht auf das, was ihm der Arzt „versprochen“ hatte, als Folge überzogener Aufregung? Sie blieb aber ruhig, vollständig apathisch sitzen.“

„Dieser Schatz, ich hoffe“, sagte er dann noch immer mit höhnlicher, lächelnder Schärfe fort, „daß Du nach diesem Aufsteigt recht bald einleben wirst, was eine neapolitanische Ehe ist. Sollte es aber nicht der Fall sein, so wird es Deine Schuld sein.“